

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte,
herausgegeben von Hans Dieter Mummendey,
Universität Bielefeld

Nr.78 (September 1981)

Amélie Mummendey
und Volker Linneweber:

Systematisierung des Kontextes
aggressiver Interaktionen:
Beziehungen zum Behavior Set-
ting-Konzept

(Referat auf dem 4. Ökopsychologischen Kolloquium
auf der Reissburg, Juni 1981)

SYSTEMATISIERUNG DES KONTEXTES AGGRESSIVER INTERAKTIONEN:
BEZIEHUNGEN ZUM BEHAVIOR SETTING-KONZEPT

Amélie Mummendey und Volker Linneweber
Psychologisches Institut der Universität Münster

Um zu verdeutlichen, warum im Zusammenhang mit der Untersuchung aggressiven Verhaltens überhaupt Überlegungen hinsichtlich des Behavior-Setting-Konzeptes angestellt werden, sollen vorab in allerdings groben Zügen die mit unserem Ansatz verbundenen Voraussetzungen dafür dargestellt werden.

Anschließend daran wird zur Veranschaulichung eine konkrete empirische Vorgehensweise vorgestellt.

Darauf aufbauend soll sodann auf Beziehungen zwischen dem Behavior-Setting Ansatz und dem eigenen Ansatz und Vorgehen eingegangen werden.

Aggressives Verhalten als soziale Interaktion

Ausgangspunkt unserer Arbeit oder Zentrum unserer Überlegungen war nicht die üblicherweise in ökopsychologischen Formulierungen zu findende Frage nach den Wirkungen oder Einflüssen einer (wie auch immer konzipierten) Umwelt oder Umgebung auf das soziale Verhalten von Menschen.

Wir interessieren uns primär für eine bestimmte Verhaltenskategorie (gemeinsam mit einer großen Anzahl von Aggressionsforschern).

Wir gehen dabei davon aus, daß aggressives Verhalten eine soziale Verhaltensweise ist, es handelt sich also um eine entweder aktuelle oder zumindest vorgestellte Interaktion, d. h. es sind jeweils mindestens zwei Personen (Täter und Opfer) an dieser Interaktion beteiligt. Aus diesem Grunde muß also zur Untersuchung aggressiver Interaktionen eine sozialpsychologische Perspektive gewählt werden (vgl. LEYENS, 1977; MUMMENDEY, 1981).

Was bedeutet sozialpsychologische Perspektive?

Hervorgehend aus einer verbreiteten Unzufriedenheit mit der-

zeitigen sozialpsychologischen Ansätzen wird von unterschiedlichsten Quellen übereinstimmend das folgende vorgeschlagen:

- die individualistische Perspektive oder Art der Theorienbildung soll ersetzt werden durch eine soziale
- d. h. soziales Verhalten wird nicht von einzelnen (aggregierten) isolierten Individuen gezeigt, sondern von Individuen, die in strukturierter Weise in einen bestimmten sozialen Kontext integriert sind (BILLIG, 1976; EISER, 1980; STROEBE, 1979; TAYLOR & BROWN, 1979; TAJFEL, 1979)

Deshalb sollte die Theorienbildung gerade Aspekte des sozialen Kontextes einbeziehen, der die Voraussetzungen für die Regelmäßigkeiten überindividuellen oder sozialen Verhaltens bietet.

Kontext wird nicht verstanden

- als unstrukturierte homogene Sammlung von Individuen,
- als implizite Vorstellung eines sozialen Systems, das nur aus Individuen-Partikeln besteht, die sich ähnlich der BRAUNschen Bewegung in einem statistisch homogenen sozialen Medium bewegen (TAJFEL, 1981)

Es werden also nicht Beziehungen zwischen vielen kleinen Individualsystemen untersucht, sondern überindividuelle Konzepte eingeführt wie Rolle, Status, soziale Erwartungen, Normen und Werte, also alle Aspekte des sozialen Funktionierens, die das Individuum betreffen, die aber nicht individuumspezifisch sind.

Zusammengefaßt:

Sozialpsychologische Perspektive meint die Konzeption individuellen sozialen Verhaltens als Ergebnis einer Wechselbeziehung zwischen individuellen und (sozialen) Kontext-Bedingungen. Dies erfordert neben einer Systematisierung individueller Aspekte die Systematisierung des sozialen Kontextes und der Verbindungsstücke zwischen individuellen und superindividuellen Teilen des Ganzen.

Die hier in Frage stehende wissenschaftliche Beschäftigung mit einer Kategorie sozialen Verhaltens, nämlich "aggressiven Verhaltens" ist ein treffliches Exempel für Unzulänglichkeiten, die an der sozialpsychologischen Forschung im Ganzen beklagt werden, d. h. es bietet sich an, die Vorschläge zur Verbesserung hier konkret anzuwenden.

Daraus leiten wir folgende Position ab:

Aggressives Verhalten ist eine besondere Form einer sozialen Interaktion - es gibt keine Aggression ohne ein Opfer.

Es gibt keine Aggression ohne einen bestimmten sozialen Kontext, der den Bezugsrahmen für die Beurteilung dafür hergibt, ob etwas z. B. schädigend war oder nicht.

Aggressives Verhalten ist zwar ein individueller Akt, aber die besondere Qualität wird ihm erst durch Interpretationen eines Beobachters zugeschrieben.

Damit ein Verhalten ein "aggressives" wird, bedarf es einer Beurteilung bzw. Bewertung, die die Teilnehmer an der Interaktion vornehmen.

In dieser Konzeption handelt es sich bei dem Begriff "Aggression" also um einen Beurteilungsterminus, das Resultat eines Beurteilungsprozesses, das abhängt von der Erfüllung spezifischer Kriterien wie Absicht, Schädigung, negative Normabweichung. Dieser Beurteilungsterminus existiert im Auge des Betrachters, ist aber nicht beliebig: Vielmehr ist der Betrachter wohlgeordneten hochkonsensualen Vorstellungen ausgesetzt und orientiert sich daran.

Aggressives Verhalten ist kein objektives Faktum und kein subjektives, sondern ein soziales Faktum, eine überindividuelle bzw. kollektive Vorstellung. Die Interpretation eines individuellen Aktes wird durch diese Vorstellungen geleitet.

Die Interpretation ist darüberhinaus relativ zum Standpunkt, zur Perspektive des Beobachters, und zwar in systematischer Beziehung zu den hier typischen Positionen der Interaktionsbeteiligten "Täter vs. Opfer oder Beobachter" und zu unterschiedlichen Formen des sozialen Kontextes bzw. darin implizierten

Erwartungen hinsichtlich situativ-normativer Angemessenheit bestimmter Verhaltensweisen.

Eine weitere Annahme ist, daß Täter und Opfer in der Beurteilung der Angemessenheit divergierende Urteile fällen, daß also keine Übereinstimmung hinsichtlich der Angemessenheit der kritischen Verhaltensweise besteht.

Zusammengefaßt heißt das:

Aggressives Verhalten ist eine soziale Interaktion zwischen Individuen (oder sozialen Einheiten) in einer bestimmten Situation. Es reicht nicht, sich auf morphologische Charakteristika des Verhaltens oder auf intraindividuelle Prozesse bei der Beschreibung dieser Verhaltens-Regularitäten zu beschränken. Weitere Aspekte, die den normativen Kontext der Interaktion betreffen, müssen ebenfalls berücksichtigt werden. Dieser normative Kontext (der Hinweise für die Angemessenheit eines Verhaltens in einer Situation bietet) wird u. a. über ökologische Aspekte des settings vermittelt.

Die wahrgenommene Bedeutung ökologischer Variablen, die die Situation determinieren, bestimmen die individuelle Konstruktion der sozialen Situation, sie zeigen an, welche Verhaltensalternativen in Frage kommen.

Auf der Grundlage von Verhaltensregelmäßigkeiten oder Routinen wird die Wahrnehmung von Abweichungen möglich. Diese Abweichungen vom normalerweise Erwarteten kann (unter Erfüllung der weiteren Kriterien) als Aggression interpretiert werden. Aus einer Opferperspektive wird eine Norm verletzt, das verlangt Rechtfertigung, provoziert Reaktionen, die möglicherweise vom dann betroffenen vorherigen Täter wiederum als aggressiv interpretiert werden usw.

Dieses Konzept postuliert als Analyseeinheit eine "Umgebungs-Verhaltens-Einheit", also die Analyse der Interaktion in Beziehung zur individuellen Perspektive auf die Situation, die in Beziehung steht zu Normen und Regeln als Antezedenzen für

die Variabilität aggressiven Verhaltens.

Daher ist (vorläufig) eine allgemeine Analyse aggressiven Verhaltens nicht angezeigt.

Vielmehr ist eine Begrenzung auf ein definiertes sozial-normatives Feld notwendig (wenn man nicht ein normatives System neu konstruieren will, vorausgesetzt, dies ist überhaupt möglich).

Der Focus liegt also auf feldspezifischem aggressivem Verhalten, also Verhalten, das bezogen ist auf feldspezifische normale Routine-Interaktionen. Deshalb sind wir auf die Analyse des sozialen Systems, der Ökologie, innerhalb derer das Verhalten auftritt, angewiesen. Das umgebende System stellt Informationen für die Definition bestimmter Verhaltensweisen und deren situativer Angemessenheit bereit.

Aus dieser Konzeption ergeben sich eine Reihe von Fragestellungen, aus denen wir eine herausgreifen wollen, nämlich die Frage nach Variablen der Umgebungsrepräsentation, die für die Definition einer Verhaltensweise als aggressiv bedeutsam sind.

Emprisches Vorgehen zur Systematisierung des Kontextes aggressiver Interaktionen.

Die Untersuchung feldspezifischer aggressiver Interaktionen im Rahmen des dargestellten Gesamtkonzeptes impliziert also die Berücksichtigung des Kontextes in spezifischer Weise. Als wesentliche Merkmale des situativen Kontextes, in dem eine kritische - d. h. möglicherweise von einem Interaktionsteilnehmer oder Beobachter als "aggressiv" beurteilte - Verhaltensweise auftritt, gelten materielle und soziale Umgebungsbedingungen. Die Kritik an den bisherigen Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen Umgebungsbedingungen und aggressivem Verhalten (Manipulation isolierter Umgebungsvariablen wie Lärm, Hitze, Dichte; Annahme eher schlichter Kausalbeziehungen und Vernachlässigung kognitiver Vermittlungsvariablen; Mangel an 'real-life' -Untersuchungen; vgl. z. B. O'NEAL & McDONALD, 1976) aufgreifend, werden Aspekte der Umgebung in ihrem Einfluß auf die Beurteilung kritischer Verhaltensakte als Element der Situationsdefinition untersucht.

Von zentraler Bedeutung ist dabei die Frage nach einer Konzeptualisierung von Umgebung. Vorliegende Arbeiten zur Umweltwahrnehmung konzipieren entweder Umwelt global (etwa ITTELSON et al., 1974) oder vergleichen im Hinblick auf spezifische Merkmale typisch unterschiedliche Umwelten (z. B. "open" vs. "closed" environments von Schulen, vgl. HOLAHAN, 1978) in ihrer Wirkung auf globale Verhaltenskategorien wie etwa "social interaction".

Im vorliegenden Forschungsansatz wird der jeweils aktuell wahrgenommene situative Kontext einer kritischen Interaktion dadurch definiert, daß umgebungsspezifische Hinweise von den involvierten Individuen zur Definition und Beurteilung der in Frage stehenden Interaktion herangezogen werden.

Von besonderer Bedeutung ist die Auswahl von Umgebungsvariablen, anhand derer konkrete, im Feld vorfind- und beschreibbare

Situationen differenziert werden können. die methodische Prozedur ist in folgende Schritte untergliedert:

1. Identifikation "neuralgischer Punkte"

Eine erste explorative Phase lieferte Hinweise auf "neuralgische Punkte", d. h. spezifische Situationen im Feld Schule, von denen eine erhöhte Auftretenswahrscheinlichkeit als "aggressiv" beurteilter Verhaltensweisen berichtet wurde. In dieser Exploration wurden Personen der verschiedenen Gruppen (Lehrer, Schüler, Personal) in einer offenen Befragung aufgefordert, Orte, Zeiten und besondere Gelegenheiten zu nennen, in denen aggressive Interaktionen häufig bzw. selten passieren. Eine detaillierte Auflistung der Ergebnisse findet sich in MUMMENDEY et al. (1980).

2. Identifikation feld- und verhaltensspezifischer Beschreibungsdimensionen sozialer Situationen

Aus (a) der Auswertung der Explorationsphase, (b) vorliegenden Arbeiten zum Zusammenhang von Umgebungsbedingungen und aggressivem Verhalten (zusammenfassend vgl. BARON, 1977; O'NEAL & McDONALD, 1976), (c) Arbeiten über Probleme im Zusammenhang mit Zielsetzungen des untersuchten Systems (Leistung und Disziplin) konnten sechs feld- (also schul-) und verhaltens- (also Aggression) spezifische Beschreibungsdimensionen sozialer Situationen generiert werden:

- | | |
|------------------------------|--|
| - soziale Dichte | - Kontrollpersonen |
| - räumliche Mobilität | - Leistungsanforderungen |
| - Anwesenheit von Zuschauern | - Zeitpunkt im Unterrichtsverlauf (Stress) |

Soziale Situationen in der Schule, in denen kritische Verhaltensakte bzw. Interaktionen auftreten können, sind durch bestimmte Ausprägungskonstellationen der ausgewählten Variablen beschreibbar. Eine Beschränkung auf lediglich zwei mögliche Ausprägungen der einzelnen Variablen ergibt $2^6 = 64$ sowohl theoretisch als auch real sinnvolle Kombinationen, die jeweils eine spezifische Situation weitgehend charakterisieren.

3. Erstellung schriftlicher Schilderungen von Situationen und Einbettung kritischer Interaktionen in den Kontext

Nach Vorgabe von Situationscharakterisierungen (Ausprägungskombinationen der sechs Beschreibungsdimensionen) erstellten Experten Schilderungen konkreter schulischer Situationen zu jeder der 64 Situationscharakterisierungen. In den Kontext der Situationsschilderungen wurde jeweils ein kritisches Ereignis eingebettet, d. h. eine möglicherweise als aggressiv beurteilbare verbale oder physische Attacke eines Schülers gegen einen Klassenkameraden. Die ausgewählten kritischen Ereignisse wurden zuvor in einem Pretest als generell (nicht kontextspezifisch) mäßig aggressiv beurteilt. Es wurden deshalb Verhaltensweisen mittlerer Schwere in die verschiedenen Situationen eingebettet, weil dort eine besondere Evidenz in der kontextspezifischen Beurteilung erwartet wurde.

4. Untersuchung zur Beurteilung der Situations-Interaktions-Schilderung auf theoretisch begründeten Dimensionen

Entsprechend der bei MUMMENDEY (1980) MUMMENDEY et al. (1980) ausführlich sowie eingangs kurz dargelegten Grundannahmen eines interaktiven Aggressionskonzeptes (vgl. TEDESCHI & LINDSKOLD, 1976) stellen die Kriterien Normabweichung, zugeschriebene Absicht und negative Konsequenz bzw. eingetretener Schaden relevante Aspekte des Definitionsprozesses eines Verhaltensaktes als aggressiv dar (zum relativen Einfluß der drei Kriterien auf das Aggressionsurteil vgl. LÖSCHPER, 1981). Da von Interesse ist, wie der jeweils die Interaktion einbettende situative Kontext Einfluß auf die drei Kriterien und das Aggressionsurteil nimmt, wurden die Situationsschilderungen einer großen Zahl von Schülern verschiedener Schultypen zur Beurteilung auf den genannten Dimensionen vorgelegt (bipolare siebenstufige Ratingskalen).

5. Klassifikation der Interaktionssituationen nach Beurteilungsmustern zur Erstellung einer feld und verhaltensspezifischen Situationstaxonomie

Die Auswertung erfolgte anhand einer Clusteranalyse (WARDsches

Verfahren nach dem Kriterium der Varianzminimierung, 1963). Es werden dadurch Gruppen von Situationen identifiziert, die Cluster im (im vorliegenden Falle vierdimensionalen) Beurteilungsraum bilden, d. h. es werden Gruppen von Situationen ausfindig gemacht, in denen das kritische Ereignis anhand der genannten Kriterien ähnlich beurteilt wird. Anhand der vorgegebenen sechs Beschreibungsdimensionen sind die resultierenden Cluster hinsichtlich ihrer situativen Merkmale beschreibbar, anhand resultierender Beurteilungsmuster sind sie in Bezug zu dem kritischen Ereignis differenzierbar. Eine genaue Darstellung der Prozedur und der Ergebnisse findet sich bei BORNEWASSER, MUMMENDEY & LINNEWEBER (1981) und LINNEWEBER (1980).

6. Durchführung weiterer Untersuchungen mit reduzierter Zahl von Situationen

Das gewählte taxonometrische Auswertungsverfahren hat außer der Beschreibungs- und Ordnungsfunktion für weitere Untersuchungen auch die Funktion, mit einer sinnvoll und begründet eingeschränkten Zahl von Situationen weiterarbeiten zu können. Dabei kann z. B. aus jedem Cluster eine typische Interaktionssituation selegiert werden ("Modalsituation"), womit jede Beurteilungskonfiguration durch eine entsprechende Situation repräsentiert wäre. Der Zusammenhang von Kontext und kritischer Interaktion läßt sich in weiteren Untersuchungen mit anderen Methoden (z. B. Vorgabe von Filmszenen) und unter anderen, weiter differenzierenden Aspekten (positionsspezifische Beurteilungsdivergenzen, Variation der Gruppenzugehörigkeit der Interaktionsteilnehmer etc., vgl. MUMMENDEY et al., 1981) näher analysieren.

Beziehungen zum Behavior-Setting-Konzept

Die vorliegende Konzeptualisierung aggressiver Interaktionen hat mit dem Behavior-Setting-Konzept allgemeine Grundpositionen, z. B. ihr Menschenbild und ihr globales Umgebungskonzept gemein: Es interessieren molare, nicht molekulare Aspekte der Umgebung. Es interessiert das in solchen Umgebungen "natürlich" auftretende Verhalten.

Wir gehen aus von Umgebung als "stereotypisierte, kulturell kodierter Sequenz interaktiven Verhaltens innerhalb eines räumlich und zeitlich definierten Rahmens" (FORGAS 1979, S. 115). Damit beziehen wir keine subjektivistische Sichtweise (wie eine symbolisch interaktionistische möglicherweise) sondern eine sozialkognitive:

Das was als Kontext mit dem sozialen Verhalten in Beziehung steht, ist nicht von den einzelnen Individuen subjektiv konstruiert, sondern aus den objektiven Gegebenheiten ausgewählt und benutzt, wenn sie ihre jeweiligen subjektiven Definitionen der Realität vornehmen (das bedeutet keine Alternative oder Polarität "objektive vs. subjektive" Realität, sondern eine Synthese zur sozialen Realität).

Die Umgebung ist zwar "im Kopf" repräsentiert, aber in einen überindividuellen Kopf", und diese Repräsentation kann nicht jedes beliebige Verhältnis zur nicht-sozialen Realität annehmen, sondern sie steht in einem (zu analysierenden) regelhaften Verhältnis dazu.

Zentral für uns im Zusammenhang unserer Umgebungs-Konzeption ist die von STOKOLS & SHUMAKER (1980) zitierte "social imageability eines Ortes" d. h. die soziokulturelle Bedeutung eines Kontextes, die von den regelhaften Aktivitäten, die mit diesem Kontext assoziiert werden, beeinflusst wird.

Wir gehen auch aus von einer Betrachtung des interpersonalen statt des individuellen Systems. Der Verhaltensstrom ist nicht derjenige eines Individuums, sondern der Ablauf interpersonaler Interaktionen, der in sinnvolle Einheiten segmentiert wird.

Eine unserer zentralen Annahmen hinsichtlich der Regulation aggressiver Interaktionen ist die der Perspektiven-Divergenz hinsichtlich der situativen Angemessenheits-Beurteilung einer kritischen Verhaltensweise.

Deshalb wird die feldspezifische Systematisierung von Angemessenheitsvorstellungen von "Insassen" dieses Feldes interessant. Weiter wird danach gefragt, in welcher Weise das Ausmaß dieser Beurteilungsdivergenz zwischen Täter und Opfer bzw. äußerem Beobachter von Bedingungen des Kontextes beeinflusst wird. Kontexte oder Settings werden gewissermaßen im Hinblick auf ihre "Anfälligkeiten" für perspektivenspezifische Beurteilungsdivergenzen hinsichtlich der Angemessenheit einer Verhaltensweise abgeklopft.

Wir gehen also auch von räumlich/zeitlich/programmatisch bestimmbaren Analyseeinheiten aus, allerdings zielen wir auf interpersonelle (oder intergruppale) Divergenzen in der Wahrnehmung des Kontextes bzw. der Situation.

Während bei BARKER und bei STOKOLS wie auch in den meisten umweltpsychologischen Ansätzen eine Analyse mehr oder weniger abgegrenzter Environments in ihrem Einfluß auf menschliches Erleben und Verhalten angestrebt ist, entspringt die Konzeption und Analyse des Kontextes aggressiver Interaktionen nicht einem solchem ökopsychologischen Interesse. Vielmehr ergibt sich eine Kontextvariablen berücksichtigende und damit umweltpsychologische Sichtweise konsequenterweise aus der eigenen Konzeption aggressiven Verhaltens als sozialer Interaktion: Diese findet nicht in einem sozialen Vakuum statt; sie soll deshalb auch nicht in einem künstlich geschaffenen Vakuum untersucht werden. Die interessierenden Interaktionen sind konstitutiv mit Bedingungen des sozialen Kontextes verknüpft: Sie liefern notwendige Kriterien für die Beurteilungs- und Definitionsprozesse, die den Verlauf der Interaktion determinieren.

Bei uns ist keine allgemeine Beschreibung eines bestimmten Environments oder typisch unterschiedlicher Environments (GUMP,

1980) mit einer Vielzahl abhängiger Variablen angestrebt, sondern eine verhaltensspezifische Beschreibung eines bestimmten Systems.

Wir richten unseren Blick nicht auf die "Totale" in der Form, daß wir fragen: Wie verhalten sich Personen an bestimmten Plätzen (PRICE, 1974; PRICE & BOUFFARD, 1974; FREDERIKSEN, 1972; WHYTE, 1978) oder wie erleben sie bestimmte Environments (MOORE & GOLLEDGE, 1976), sondern wir untersuchen, in welcher Weise sich eine bestimmte Verhaltenskategorie (aggressives Verhalten) in Beziehung zu den Situationen, in denen sie auftritt, gestaltet.

BARKERS Interesse ist auf Settings als vorwahrnehmungsmäßige ökologische, also stabile, extraindividuelle Einheiten (MOOS, 1973), STOKOLS Augenmerk auf Transaktionen zwischen Menschen und ihren soziophysikalischen Settings (STOKOLS & SHUMAKER, 1980) gerichtet. Sozial sind BARKERS Untersuchungseinheiten insofern, als sie (a) den way of doing, (b) soziale Relationen bestimmen (GUMP, 1980). STOKOLS faßt "Places" auch als materielle und symbolische Produkte menschlichen Handelns auf und geht damit über BARKERS Konzept der "behavior shaping forces" der Settings hinaus.

Uns interessieren in Beziehung zum Kontext stehende Regelmäßigkeiten sich ereignender Verhaltens- bzw. Interaktionsprozesse, also in stärkerem Maße Aspekte, die die ablaufende Interaktion betreffen.

Arbeiten zur Umgebungswahrnehmung streben in der Regel an, übereinstimmende kognitive Repräsentationen identischer ökologischer Einheiten bzw. Regelmäßigkeiten in der Repräsentation unterschiedlicher zu identifizieren. Die Analyse des Kontextes aggressiver Interaktionen ist darauf ausgerichtet, positionsspezifische Divergenzen in der Repräsentation von Kontextaspekten ausfindig zu machen. Es wird danach gefragt, in welcher Weise Aspekte des Kontextes einer kritischen Interaktion seitens der Beurteiler in einen Zusammenhang mit der Interaktion gebracht werden, d. h. zur Beurteilung dieser herangezogen werden.

Relevante Analyseeinheiten für BARKER ist das Behavior Setting; komplexe Umwelten sind in diverse Subsettings parzellierbar, ihn interessieren auch Aufrechterhaltungsmechanismen des "standing patterns of behavior". STOKOLS strebt ebenfalls eine Kategorisierung von Places (nach funktionaler, motivationaler und evaluativer Bedeutung) sowie Aussagen über zeitliche Entwicklungsstadien von Setting an.

In unserem Konzept interessiert der Kontext nicht hinsichtlich morphologischer, allgemeiner Charakteristika (etwa wie bei BARKER, der Abgrenzungen primär in physikalischer Hinsicht anstrebt, vgl. HEISE, 1979), sondern insofern, als er Informationsquelle für Beurteilungsprozesse darstellt. Interessant ist also, welche Aspekte die an einer Interaktion Beteiligten oder Beobachter eines Kontextes einer potentiell aggressiven Interaktion selektieren oder akzentuieren und welchen Regelmäßigkeiten diese Selektionsprozesse und Akzentuierungsprozesse unterworfen sind (vgl. das Konzept environmental props, vgl. FORGAS, 1979).

BARKERS zeitliche Eingrenzung eines Behavior Settings bezieht sich auf überdauernde zeitliche Bestimmungen von Settings. Bei der Systematisierung des Kontextes aggressiver Interaktionen wird der Zeitpunkt, zu dem sich eine Interaktion abspielt, insofern relevant, als in der Beurteilung einer kritischen Interaktion möglicherweise deren zeitliche Bestimmung bedeutend wird. Informationen über den Zeitpunkt beeinflussen also evtl. die Beurteilung einzelner oder mehrerer Kriterien, so daß die Frage zu untersuchen ist, wie Aspekte des Zeitpunktes zur Beurteilung aus den vorhandenen Perspektiven herangezogen werden.

Sowohl im Behavior-Setting und in verwandten Konzepten als auch im hier kurz vorgestellten Ansatz steht die Analyse des Kontextes sozialen Verhaltens im Zentrum an Überlegungen. Allerdings geschieht dies mit voneinander abweichenden Zielrichtungen:

BARKER und Nachfolger zielen hier auf ein komplettes Bild sämtlicher Verhaltensweisen ab, die ein Setting charakterisieren.

Im vorliegenden Ansatz wird dagegen eine möglichst umfassende Analyse der strukturellen und prozessualen Charakteristika einer bestimmten Interaktionsform angestrebt, die die Untersuchung interaktionsrelevanter Kontextaspekte notwendig macht.

LITERATUR

- BARON, R. A. Environmental and Situational Determinants of Aggression. In R. A. BARON, Human Aggression. New York: 1977.
- BILLIG, M. Social Psychology and Intergroup Relations. London: Academic Press, 1976.
- BORNEWASSER, M., MUMMENDEY, A., & LINNEWEBER, V. Umgebungsbedingungen aggressiver Interaktionen. In W. MICHAELIS, Bericht über den 32. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Zürich 1980. Göttingen: Verlag für Psychologie, Dr. C. J. Hogrefe, 1981.
- EISER, J. R. Cognitive Social Psychology. London: McGraw Hill, 1980.
- FREDERIKSEN, N. Toward a Taxonomy of Situations. American Psychologist, 1972, 114-123.
- GUMP, P. V. The School as a Social Situation. Annual Review of Psychology, 1980, 31, 553-582.
- HEISE, D. R. Understanding Events. Cambridge: Cambridge University Press, 1979.
- LEYENS, J. P. La valeur cathartique de l'aggression: un mythe ou une inconnue? L'Année psychologique, 1977, 2, 525-550.
- LINNEWEBER, V. Klassifikation feld- und verhaltensspezifischer Interaktionssituationen: Umgebungsbedingungen aggressiver Interaktionen in Schulen. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Dezember 1980, Nr. 68.
- LÖSCHPER, G. Der Einfluß von Normabweichung, Schaden und Intention auf die Beurteilung aggressiver Interaktionen. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Juni 1981, Nr. 74.
- MOORE, G. T., & GOLLEDGE, R. G. Environmental Knowing. Stroudsburg, Penn.: Dowden, Hutchinson & Ross, 1976.
- MOOS, R. H. Conceptualizations of Human environments. American Psychologist, 1973, 28, 652-665.

- MUMMENDEY, A. Aggressives Verhalten als soziale Interaktion. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, November 1980, Nr. 67.
- MUMMENDEY, A. Der Stand der psychologischen Diskussion um das Konzept aggressiven Verhaltens. In W. MICHAELIS, Bericht über den 32. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Zürich 1980. Göttingen: Verlag für Psychologie, Dr. C. J. Hogrefe, 1981.
- MUMMENDEY, A., BORNEWASSER, M., LÖSCHPER, G., & LINNEWEBER, V. "Aggressive Interaktionen in Schulen". Unveröffentl. Forschungsbericht (I) über ein Projekt im Rahmen des Schwerpunktprogramms der DFG "Psychologische Ökologie". Psychologisches Institut der Universität Münster: Münster, 1980.
- MUMMENDEY, A., BORNEWASSER, M., LÖSCHPER, G., & LINNEWEBER, V. "Aggressive Interaktionen in Schulen". Unveröffentl. Forschungsbericht (II) über ein Projekt im Rahmen des Schwerpunktprogramms der DFG "Psychologische Ökologie". Psychologisches Institut der Universität Münster: Münster, 1981.
- O'NEAL, R. C., & McDONALD, P. J. The Environmental Psychology of Aggression. In R. C. GEEN, & E. C. O'NEAL, Perspectives of Aggression. New York: Academic Press, 1976, 169-192.
- PRICE, R. H. The Taxonomic Classification of Behaviors and Situations and the Problem of Behavior-Environment Congruence. Human Relations, 1974, 6, 567-585.
- PRICE, R. H., & BOUFFARD, D. L. Behavioral Appropriateness and Situational Constraint as Dimensions of Social Behavior. Journal of Personality and Social Psychology, 1974, 30, 579-586.
- STOKOLS, D., & SHUMAKER, S. A. People in Places: A Transactional View of Settings. In J. HARVEY, Cognition, Social Behavior, and the Environment. Hillsdale, N. J.: Lawrence Erlbaum, 1980.
- STROEBE, W. The Level of Social Psychological Analysis: A Plea for a more Social Psychology. In L. H. STRICKLAND Soviet and Western Perspectives in Social Psychology. Oxford: Pergamon Press, 1979, 93-107.
- TAJFEL, H. Individuals and Groups in Social Psychology. British Journal of Social and Clinical Psychology, 1979, 18, 183-190.
- TAYLOR, D. M., & BROWN, R. J. Towards a more Social Psychology. British Journal of Social and Clinical Psychology, 1979, 18, 173-180.

TEDESCHI, T. J., & LINDSKOLD, S. Social Psychology. New York: Wiley, 1976, 489-538.

WARD, H. H. Hierarchical Grouping to Optimize an Objective Function. Journal of the American Statistical Association, 1963, 58, 236-244.

WHYTE, A. The Environment and Social Behavior. In H. TAJFEL, & C. FRASER, Introducing Social Psychology. Harmondsworth: Penguin Books, 1978.

- Nr.25 H.D.Mummendey, B.Schiebel, U.Troske & G.Sturm: Untersuchung der Spezifität/Generalität instrumentell-aggressiven Verhaltens (12/77)
- Nr.26 M.Bornewasser: Evaluation schulischer Lernprozesse: Drücken sich erworbene Einstellungen im offenen Verhalten aus? (12/77)
- Nr.27 H.D.Mummendey: Methoden und Probleme der Messung von Selbstkonzepten (1/78)
- Nr.28 R.Mielke: Einstellungen und Verhalten bei Lehrern unter Berücksichtigung von interner-externer Kontrolle und Merkmalen der Schulumwelt (1/78)
- Nr.29 M.Frese: Arbeitslosigkeit, Depressivität und Kontrolle: Eine Studie mit Wiederholungsmessung (1/78)
- Nr.30 H.D.Mummendey & E.Schloßstein: Ein Vergleich der subjektiven Landkarten zweier Nachbarländer (2/78)
- Nr.31 A.Mummendey: Aggression und Attribution (3/78)
- Nr.32 H.D.Mummendey & M.Isermann-Gerke: Selbstwahrnehmung als interpersonelle Wahrnehmung: Experimentelle Veränderung der Urteilsdifferenziertheit (4/78)
- Nr.33 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: I. Methode und deskriptive Ergebnisse (4/78)
- Nr.34 D.Brackwede: Eine Untersuchung zur Form des Zusammenhanges zwischen Self-Esteem und Beeinflussbarkeit in Konformitätsexperimenten (5/78)
- Nr.35 H.D.Mummendey: Modeling instrumental aggression in adults in a laboratory setting (6/78)
- Nr.36 M.Frese: Copingstrategies in work and illness: A pilot study (6/78)
- Nr.37 A.Mummendey: Field-experimental approaches to modeling of social behavior of adults (6/78)
- Nr.38 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: II. Ergebnisse der Prüfung von Stichprobenunterschieden (7/78)
- Nr.39 H.D.Mummendey, B.Schiebel & U.Troske: Untersuchung der Beziehung zwischen Spezifität und Validität der Erfassung aggressiven Verhaltens (8/78)
- Nr.40 D.Brackwede, U.Troske & B.Schiebel: Trennschärfeindizes als Indikatoren subjektiver Konstruktbildung bei Persönlichkeitsfragebögen? (9/78)
- Nr.41 H.D.Mummendey, P.Rövekämper & N.Rövekämper: Einstellung (Verhaltensabsicht) und Verhalten (Fernsehen) während der Fußballweltmeisterschaft 1978 (10/78)
- Nr.42 W.Maschewsky: Methodologische Überlegungen zur Bedingungskontrolle (10/78)
- Nr.43 R.Mielke: Experimentelle Untersuchung einstellungs-konträrer Agitation zu Kernkraftwerken und Hochschulprüfungen (11/78)
- Nr.44 R.Mielke, T.Schreiber & L.P.Schardt: Einstellung und Verhalten im industriellen Bereich (11/78)
- Nr.45 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: III. Der Einfluß biographischer Veränderungen (1/79)
- Nr.46 R.Mielke: Entwicklung einer deutschen Form des Fragebogens zur Erfassung interner vs. externer Kontrolle von Levenson (IPC) (2/79)
- Nr.47 W.Maschewsky: Implicit assumptions about the object of research in social research methods (3/79)
- Nr.48 H.D.Mummendey, W.Wilk & G.Sturm: Die Erfassung retrospektiver Selbstbildänderungen Erwachsener mit der Adjektivbeschreibungstechnik (AGT) (4/79)
- Nr.49 D.Brackwede: Das Bogus-Pipeline-Paradigma und seine Bewertung nach acht Jahren (5/79)
- Nr.50 Anniversary Number: Short Report of the Telgte Meeting on Social Dimensions of Taste (6/79)
- Nr.51 H.D.Mummendey & G.Sturm: Untersuchung retrospektiver Selbstbildänderungen von Senioren unter Berücksichtigung biographischer Veränderungen und von Vergleichs-werten jüngerer Erwachsener (7/79)
- Nr.52 M.Bornewasser, P.Hohmann, P.Klasmeier, V.Linneweber, G.Löschper, A.Mummendey, K.Schmeck & D.Tenbrink: The Excitation-Transfer Paradigm: A Replication (8/79)
- Nr.53 R.Mielke: Die Integration intrapersonaler Prozesse in der Verhaltensanalyse (9/79)
- Nr.54 D.Brackwede, R.Mielke, H.D.Mummendey, B.Schiebel, T.Schreiber, U.Troske & C.Jöllenbeck: Was modifiziert die Verhaltensmodifikation?
- Nr.55 H.D.Mummendey, B.Schiebel, U.Troske, B.Hesener & H.-G. Bolten: Experimentelle Replikation des Bogus-Pipeline-Effekts für ethnische Stereotype (12/79)
- Nr.56 H.D.Mummendey: Probleme der Erfassung aggressiven Verhaltens im psychologischen Experiment (1/80)
- Nr.57 A.Mummendey: Zum Nutzen des Aggressionsbegriffes für die psychologische Aggressionsforschung (1/80)
- Nr.58 H.D.Mummendey & G.Sturm: Erster Bericht über eine Längsschnittuntersuchung zu kritischen Lebensereignissen und Selbstbildänderungen jüngerer Erwachsener (2/80)
- Nr.59 R.Mielke & D.Brackwede: Selbst-Wirksamkeits-Erwartungen und soziale Verhaltensmodifikation: I. Veränderung von Rede-Verhalten (3/80)
- Nr.60 H.D.Mummendey & H.-G.Bolten: Die Veränderung von Social-Desirability-Antworten im Bogus-Pipeline-Experiment (4/80)
- Nr.61 A.Mummendey: When Are Persons Willing to Compensate Their Victims? Effects of Socially or Personally Legitimate, Intentional or Erroneous, and Chanced or Coerced Forms of Harm-Doing (5/80)
- Nr.62 R.Mielke & D.Brackwede: Selbst-Wirksamkeits-Erwartungen und soziale Verhaltensmodifikation: II. Veränderung von Durchsetzungsverhalten in der Gruppe (6/80)
- Nr.63 M.Bornewasser & A.Mummendey: Einflüsse von Willkürlichkeit, Provokation und Erregung auf aggressives Verhalten (7/80)
- Nr.64 F.Breuer: Die Untersuchung des Zeitbudgets von Personen: Eine brauchbare Methode in der Psychologie? (8/80)
- Nr.65 H.D.Mummendey: Methoden und Probleme der Kontrolle sozialer Erwünschtheit (9/80)
- Nr.66 R.Mielke & T.Schreiber: Das Fishbein-Modell und die Vorhersagbarkeit von Streikverhalten (10/80)
- Nr.67 A.Mummendey: Aggressives Verhalten als soziale Interaktion (11/80)
- Nr.68 V.Linneweber: Klassifikation feld- und verhaltensspezifischer Interaktionssituationen: Umgebungsbedingungen aggressiver Interaktionen in Schulen (12/80)
- Nr.69 H.D.Mummendey: Was spricht gegen eine 'Angewandte Sozialpsychologie'? (1/81)
- Nr.70 H.D.Mummendey & H.-G.Bolten: Straßenverkehrsübertretungen Verhalten und Verhaltensbewertung unter Bogus-Pipeline-Bedingungen (2/81)
- Nr.71 W.Schulz & H.D.Mummendey: Sportliche Interaktion und Personwahrnehmung - Eine empirische Untersuchung der Selbst- und Fremd-Beurteilungen von Fußballspielern über eine Sequenz von Spieltagen (3/81)
- Nr.72 H.D.Mummendey & G.Sturm: Zweiter Bericht über eine Längsschnittuntersuchung zu kritischen Lebensereignissen und Selbstbildänderungen jüngerer Erwachsener (4/81)
- Nr.73 A.Mummendey, H.D.Mummendey & H.-G.Bolten: Selbstkonsistenz vs. Gruppenkonformität bei Selbstaufmerksamkeit: Die Rolle des Einflusses von Ingroup vs. Outgroup (5/81)
- Nr.74 G.Löschper: Der Einfluß von Normabweichung, Schaden und Intention auf die Beurteilung aggressiver Interaktionen (6/81)
- Nr.75 H.D.Mummendey: Das Selbstkonzept als soziale Einstellung (7/81)
- Nr.76 R.Niketta: Theoretische Ansätze kognitiver Kontrolle und das 'Locus of Control'-Konzept. 1. Teil: Konzepte von Kausalität und Freiheit (8/81)
- Nr.77 R.Niketta: Theoretische Ansätze kognitiver Kontrolle und das 'Locus of Control'-Konzept. 2. Teil: Konzepte kognitiver Kontrolle (8/81)
- Nr.78 A.Mummendey & V.Linneweber: Systematisierung des Kontextes aggressiver Interaktionen: Beziehungen zum Behavior Setting-Konzept (9/81)